

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **28 (1938)**

Heft 28

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verlauf der bernischen L. T. (zu Deutsch: Tourist Trophy). Und wie die Augen über die Zeilen dahinfliegen, bleibt der Blick plötzlich an einem Namen hängen: Woods! — Woods? Den kenne ich doch! Wo ist mir dieser Woods begegnet? Und nun hebt sich vor meinem Geiste der Vorhang. Auf der Bühne der Erinnerung erscheint die Tram-Szene. Eine ganze Stall-Laternenfabrik geht mir auf! Da steht's im Sportblatt. „Woods hat am Bremgartenwald-Rundstreckenrennen nicht teilnehmen können, weil er bei einer Rekordfahrt in Belgien die Hand gebrochen hat.“ Wenn Woods die Hand gebrochen hat, ist es genau dasselbe, wie wenn einer Kanone der Lauf geplatzt ist. Schießen Sie, bitte, mit einer Kanone, deren Lauf geplatzt ist! Ha! Und es soll mir heute einer kommen und sagen: „Stanley Woods kommt nicht.“ Ich werde ihm antworten: „Das ist furchtbar! Das ist das größte Unglück des Jahrhunderts! Ein irreparabler Schaden. Eine schamlose Lücke des Geschicks!“ Und mit dieser kompetenten, sachmännisch einwandfreien Auffassung bin ich wieder zum normalen Glied der Gesellschaft avanciert — und der Trambilletör wird mir beim Aussteigen am Bahnhof nie mehr behilflich sein.

Ein ander Mal kam ich im Tram neben einen Amerikaner zu sitzen, der seine Ferien in der Schweiz verbrachte. „Jimmy Storm aus Chicago“, stellte er sich vor. Ein netter Mensch von hoher, schlanker Gestalt. Auf dem kühngeschwungenen Nasenrücken saß eine Brille, bestehend aus einem weißen Gestell und zwei grünen Gläsern. Flotter Typ — und so vermutete ich mit

ziemlicher Sicherheit, Mr. Storm stamme entweder von Sherlock Holmes oder vom letzten Mohikaner ab. Alle letzten Mohikaner sind interessante Menschen. Die Romantik aussterbender Heldengeschlechter umschwebt sie.

Also, Jimmy Storm und ich kamen ins Gespräch. Es drehte sich zuerst um das Wetter und stürzte sich dann auf das neue Strafgesetz. „Well, ich finde es sehr nett, daß Switzerland nun auch eine einheitliche Straffgesetz haben“, sagte Mr. Storm. „Wir in United States sind 52 Staaten, die Ihren 25 Kantonen entsprechen, und mir seien sehr zufrieden mit unsere Straffgesetz. Schwarze und braune Neger, Indianer und Weiße werden ganz genau gleich behandelt. Jede Bürger muß vor das Gesetz gleich sein. Das hat mein Freund Roosevelt oft zu mir gesagt — well — und er hat sehr recht. Neger, Indianer und Weiße — sie sind Menschen. Hautfarbe spielt gar keine Rolle. Hauptsache ist, daß sie demokratisch fühlen.“

Dieser wohlfundierte Erfors aus dem Munde eines Mannes, der sich auf Weltreisen einen weiten Horizont angeschafft haben mochte, wirkte restlos überzeugend. Und dennoch mußte auch ich meinen Senf abgeben: „So sind Sie, Mr. Storm, also der Auffassung, daß es verschiedenfarbige Demokraten gibt auf der Welt?“ — „Sehr richtig, my dear. Es gibt weiße, rote, schwarze und sogar braune Demokraten. Ich bin sehr entzückt, — well — daß Sie mir diesen wirklich genialen Gedanken eingegeben haben. Ich werde sofort in meine Zeitung „New York Herald“ schreiben und das diesbezügliche Leitartikeln unterzeichnen mit Pseudonym“

Stürmibänz.

Berner Wochenchronik

Politisches Karussell
 Gemeinderat ist Schmidlin jetzt.
 (Die Wahl war unbestritten.)
 Für ihn heißt's: Lüchtig angekehrt
 Und in die Bahn geritten.
 Das Strafgesetz, so arg verpönt,
 Ward dennoch angenommen.
 Die „Nein“ die „man“ sich angewöhnt,
 Sind nun hochab geschwommen.
 Im europäischen Konzern
 Hat sich nicht viel gebessert.
 Der wahre Friede ist noch fern,
 Die Hoffnung bleibt verwässert.
 Henlein verliert bald die Geduld,
 Denn lässig sind die Tschechen.
 Man treibt ein Schiebepiel der Schuld
 Und krämert mit Versprechen.
 Das spanische Problem verwirrt
 Allüberall die Köpfe.
 Man leert nur, weil man ständig irrt,
 Die übervollen Kröpfe.
 Franco hält alle Welt in Schach
 Und bombardiert hübsch weiter.
 Berängstigt geht's und nur gemacht
 Auf der neutralen Leiter.
 In Oesterreich säubert man heut' forsch,
 Die Judenheker loben,
 Und alles wird, was faul und morsch,
 Nach Dachau abgeschoben.
 Kurzum, die liebe Politik
 Fährt Karussell auf Erden,
 Doch damit wird kein Weltgeschick
 Gefund und besser werden.

Bedo.

Schweizerland

Das schweizerische Strafgesetzbuch ist mit rund 358,000 Ja gegen 310,000 Nein vom Schweizervolk angenommen worden. Die vor 40 Jahren von Volk und Ständen grundsätzlich beschlossene Vereinheitlichung des Strafrechtes ist damit praktisch durchgeführt. Neben das schweizerische Zivilgesetzbuch, das seit 25 Jahren besteht, tritt auf den 1. Januar 1942 das neue schweizerische Strafgesetzbuch in Kraft.

Der Nationalrat erledigte diskussionslos den Ankauf des ehemaligen Völkerbundsgebäudes, nahm Kenntnis vom Zustandekommen der Gütertransportinitiative und stimmte einer Aenderung in der Organisation und im Verfahren des eidg. Versicherungsgerichtes im Sinne größerer Öffentlichkeit zu. In Uebereinstimmung mit dem Ständerat wurde die Subvention an die Regulierung des Zürichseeabflusses auf 40 Prozent festgesetzt.

Zwischen der Schweiz und Liechtenstein besteht ein ersprießliches Zusammenarbeiten. Das Verbot des Tragens fremder Uniformen in der Schweiz ist im Landesgesetzblatt des Fürstentums veröffentlicht worden. In nächster Zeit wird auch der Bundesbeschluß vom 27. Mai

1938 betr. staatsgefährliches Propagandamaterial auf das Gebiet Liechtensteins ausgedehnt werden.

Die Schweiz wird sich an der Weltausstellung in New York im Jahre 1939 ebenfalls beteiligen. Die Kosten stellen sich auf 1,5 Millionen Franken.

Die rückläufige Bewegung in der Auswanderung nach überseeischen Ländern kommt auch im Mai zum Ausdruck. Es wanderten in diesem Monat nur 181 Personen nach Uebersee aus gegen 260 im gleichen Monat des Vorjahres. In den Monaten Januar bis Mai sind zusammen 738 Personen nach Uebersee ausgewandert oder 497 weniger als in der gleichen Zeit im Vorjahr.

Fremde Arbeitskräfte sind im ersten Quartal dieses Jahres 6405 zum Aufenthalt eingereist, 192 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Davon entfielen 6101 auf beruflich tätige und 304 auf nicht beruflich tätige Personen.

Der Verwaltungsrat der Schweizer Bundesbahnen bewilligte den erforderlichen Kredit für die Anschaffung von 40 Personenwagen und 120 Güterwagen, die ausrangierendes Wagenmaterial ersetzen sollen. Die Bestellung von 40 Personenwagen umfaßt u. a. 20 Personenwagen in leichter Stahlkonstruktion als Verstärkung für die Städtezüge und für andere Züge mit erhöhter Geschwindigkeit, sowie als Reserve.

Der Segelflugbetrieb in der Schweiz weist bemerkenswerte Zahlen auf. Im Mai hatten 290 Piloten aus 26 Segelfluggruppen 1903 Starts absolviert und dabei eine Gesamtflugzeit von 331 Stunden 11 Minuten 20 Sekunden erzielt. Unter den Segelfluggruppen war Zürich die eifrigste und registrierte 32 Stunden 23 Minuten Gesamtflugzeit vor Biel.

Der Fleischkonsum der Schweiz hat sich wiederum vermindert. Er belief sich im Jahr 1937 auf rund 175,000 Tonnen gegenüber 177,000 Tonnen im Vorjahr. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet ist er von 42,23 kg auf 41,59 kg zurückgegangen.

Eine schweizerische Grönlandexpedition nach der Ostküste Grönlands wird vom Akademischen Alpenklub Zürich veranstaltet. Die unter Leitung des Genfer Alpinisten M. Koch stehende Expedition dient glaziologischen, aerologischen und geologischen Forschungen und führt zur Besteigung des Mont Forel (3360 m).

Die Familie Bally-Herzog hat der Sammlung „Alt-Narau“ eine ganze Anzahl Möbel, Waffen, Uniformstücke, eine Reihe wichtiger Dokumente, Porträts usw. für eine Generalherzogstube geschenkt.

In Auenstein wurden Wildschweine bei der Verheerung von Aedern beobachtet. Sie wurden auch an verschiedenen Orten des Jura bemerkt, vor allem im Frichtal, im Geißfluhgebiet, in Rüttigen und auf dem Hungerberg, wo sie zum Teil großen Schaden anrichteten.

Einen Rekord im Wasserverbrauch verzeichnete das Basler Wasserwerk am letzten Montag im Juni seit seinem Bestehen, nämlich 75,249 Kubikmeter. Während der heißen Tage der letzten Juniwoche betrug der tägliche Wasserverbrauch um 60,000 Kubikmeter.

Die internationale Durchgangsstraße Basel-Ofen mit dem Bahübergang am Hauenstein ist im Gebiet des Kantons Baselland in den letzten Jahren in vorbildlicher Weise ausgebaut worden. Der Regierungsrat von Baselland hat nunmehr das Projekt einer Umgehungsstraße vorgelegt, die zwischen Laufen und Sissach eine Kreuzung mit der SBB vermeiden soll.

In Mauls (Freiburg) wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung der 100. Geburtstag von Alexandre Basquier begangen. Das Geburtstagskind wurde am 27. Juni 1938 in dieser Gemeinde geboren und hat diese während seines ganzen Lebens nie verlassen.

Die Polizei von Genf ist einer Einbrecherbande auf die Spur gekommen, die am hellen Tage eine Villa ausplünderte, während das Dienstmädchen in der Kirche war. Ein Jackett, das einer der Einbrecher zurückließ, führte zur Entdeckung eines Handkoffers, der im Bahnhof lagerte und die Ausbeute eines kürzlich in Lausanne begangenen Einbruchdiebstahls führte.

Eine besonders gesunde Gegend scheint die coltische Gemeinde Mels im St. Galler Oberland zu sein, denn sie zählt nicht weniger denn 47 Personen, die 80 und über 80 Jahre alt sind. Der älteste Bürger der Gemeinde hat das 98. Altersjahr rüstig angetreten.

Thurgau hat den ersten Schritt zum Anschluß an das Lotteriekonordat angenommen. Damit wird das seit dem 18. Dezember 1932 im Kanton bestehende totale Lotterieverbot aufgehoben und dem Kanton der Anschluß an die interkantonale Lotteriegenossenschaft ermöglicht.

In Tarbola (Tessin) wurden durch einen Erdruß vierzig Ziegen getötet und eine große Anzahl Tiere so schwer verletzt, daß sie geschlachtet werden mußten.

Der Große Rat des Kantons Wallis sprach sich mit großem Mehr für die Ausübung des Stimmrechts durch die Kranken aus. Der Walliser Staatsrat hat eine Verfügung erlassen, wonach es den Automobilisten unterjagt ist, auf den Bergstraßen des Kantons Wallis einen Anhänger mitzuführen. Eine Ausnahme wird gemacht für die Gepäckanhänger der Touristenautos.

Ein Einwohner von Täsch im St. Nikolaital schoß einen Adler von 2,70 m Flügelspannweite ab.

In der Stadt Zürich sind im vergangenen Jahr insgesamt 2565 Schweizer und 362 Ausländer gestorben. Als Todesursache werden 45 verschiedene Möglichkeiten festgestellt; an erster Stelle steht Krebs, dem 462 Personen zum Opfer fielen. Die Lungentuberkulose kommt erst an vierter Stelle.

Das freiwillige kaufmännische Arbeitslager Strahlegg im Zürcher Oberland konnte sein fünfjähriges Bestehen feiern.



In Röniz hat sich ein Bundesfeierkomitee gebildet, das die Absicht hegt, unter Mitwirkung der Vereine dieses Jahr auf der Anhöhe bei der Gartenstadt eine Augustfeier zu veranstalten.

Der Automobilklub Bern führte die Bewohner des Asyls Gottesgnad Ittigen mit dreißig Wagen zu einem Ausflug nach Schwarzenburg und Schwarzsee mit Rückfahrt über Schwefelbergbad und Gurnigel aus.

Die Burgdorfer Solennität, die 1729 von Dekan Joh. Rud. Gruner ins Leben gerufen wurde, fand bei prächtigstem Sonnenschein und Massenbesuch von auswärtig statt.

Langenthal hat den Bau eines neuen Gewerbeschulhauses durch Gemeindecabestimmung beschlossen.

Kunstmaler Keuser, der vor kurzem im Nebungssaal des Theaters erfolgreich ausgestellt hat, ist plötzlich verschieden.

Die Emmentalbahn präsentiert sich wie ein weißer Rabe unter den bernischen Bahnen, denn sie weist bei 1,90 Millionen Franken Betriebseinnahmen und 1,49 Millionen Franken Betriebsausgaben einen Betriebsüberschuß von über Fr. 400,000 auf.

Die Konversionsanleihe der Stadt Thun, die von der Gemeinde selbst unter Mitwirkung der Banken aufgelegt wurde, ist überzeichnet worden. Zur Konversion war ein Betrag von 873,000 Fr. angemeldet; neu gezeichnet wurde eine Summe von 6,456,000 Fr.

Der studentische Hilfsheuerdienst Berner Oberland gelangt auch diesen Sommer wieder zur Durchführung. Es sind sog. Heuerkolonien vorgesehen, wie sie bereits in Gadmen mit Erfolg durchgeführt wurden.

Auf einer Alp der Stockhornkette wurde ein Schafhirt, der die Tiere hütete, vom Blitz getroffen, wobei er beträchtliche Brandwunden erlitt.

Hilterfingen hat die Veröffentlichung der Steuerregister im Sinne der Einsichtnahme auf der Gemeindefschreiberei, sowie die Einführung des Mädchenturnunterrichts als obligatorisches Fach der Primarschulen beschlossen.

Der Alpenwildpartverein Interlaken blickt auf eine 25jährige Tätigkeit zurück. Der Verein hat sich für die Wiedereinbürgerung des Steinwildes in den Schweizeralpen sehr verdient gemacht, hat er doch in den letzten Jahren für rund Fr. 49,900 Tiere angekauft und so viel Steinwild ausgesetzt, daß allein im Berner Oberland gegen 190 Tiere gezählt werden.

Die Automobilisten des Frutiglandes führten Kranke, sowie das Pflege- und Anstaltspersonal des Bezirksspitals zu einer Spazierfahrt aus. Ueber hundert Personen konnten daran teilnehmen.

Die Gemeindecabestimmung von Meiringen schließt mit einem Ueberbeschuß von Fr. 8726 Fr. Sowohl beim Kraftwerk am Alpbach wie bei der Wasserversorgung ist eine gesunde Entwicklung festzustellen. Das neue Altersheim wird nun von den Elektromerken Reichenbach mit Strom versorgt.

Die Schnitzerschule Brienz verfertigt auf Anregung eines Anatomieprofessors in Bern einen menschlichen Schädel in vierfacher Vergrößerung, der so genau und naturgetreu geschnitzt wird, daß an ihm sämtliche Organe des menschlichen Kopfes studiert werden können.

Die Braderie in Biel wird auch dieses Jahr durchgeführt. Sie ist Kopie eines mittelalterlichen Brauches in Frankreich, und hat sich nunmehr zu einem Volksfest ausgewachsen, das in den Kalendern verankert ist. Im Mittelpunkt stehen die auf den Hauptstraßen vor den Geschäften aufgestellten Buden, an denen trachtengeschmückte Verkäuferinnen allerhand Waren verkaufen. Dazu kommen Musiken, Tanzbelustigungen usw.

In Safneren sind letzter Tage zwei Rehgeiß von wildernden Hunden zerissen worden.



Der Stadtrat trat auf die Behandlung des Verwaltungsberichtes pro 1937 ein. Beim Kapitel: soziale Fürsorge wurde festgestellt, daß jeder Siebente der Bevölkerung unterstützt werde. Beim Abschnitt Finanzverwaltung stellte der Referent einen Rückgang der Steuererträge fest. In der Diskussion wurde die Verschärfung der Einbürgerungspraxis unter Prüfung der Frage einer eventuellen Wiederausbürgerung angebeht. Es wurde festgestellt, daß die Einbürgerungen in den letzten

Jahren um 70 Prozent zurückgegangen seien. Die Frage des Wohnungsbaues wurde aufgeworfen und die Notlage der Architekten behandelt. Eine Motion umreißt die Frage der Einführung des Trolleybusses in Bern.

Die Bürgergemeinde beschloß, ein Terrain an der Stöckackerstraße-Untermattweg für den Bau einer großen Postgarage der PTT-Verwaltung zu verkaufen.

Ans Berner Stadttheater wurde als Oberregisseur Walter Brüggmann, zuletzt Intendant des Großen Schauspielhauses in Berlin, verpflichtet.

Eine Zunahme der rechtsbrechenden Jugend verzeichnet die bernische Jugendanwaltschaft. Die Zahl der angeeschuldigten Kinder stieg von 315 auf 345, jene der angeeschuldigten Jugendlichen von 379 auf 416. Die Knaben waren mit rund 86 Prozent, die Mädchen mit 14 Prozent an den Verfehlungen schuld.

Der Großviehmarkt in Bern, der früher eine große Sache war, ist nun endgültig eingegangen. Der Markt am Klösterlistutz wurde 1856 von den Bewohnern der untern Stadt an diesen Ort verlegt. In den letzten Jahren kam nur mehr selten Vieh auf den Markt; letztes Jahr sogar kein einziges Stück mehr.

Die Wohnungsinspektion nahm 1475 Inspektionen vor, bei denen nicht weniger denn 132 Wohnungen schlechte Wohnungspflege aufwiesen. Baulicher Verfall und bauliche Mißstände, Ungeziefer sind weitere Kapitel. Trotzdem muß zugestanden werden, daß die Wohnungspflege sich bedeutend verbessert hat und die Wohnungen, namentlich der Altstadt, schön renoviert wurden.

Der Länggahleis, der mit seinen rund 1000 Mitgliedern der größte der Stadt ist, wendete für Speisung und Bekleidung bedürftiger Schulkinder im letzten Winter 14,000 Franken auf. Daneben wurde die Ferienversorgung im eigenen Heim in Beatenberg unterstützt. Das Lehrlingspatronat betreut 40 Lehrlinge und Lehrlöcher.

In einem Aufruf ersucht die Schulkollegien, bei Straßensammlungen Abstand von der Mithilfe der Schulkinder zu nehmen und eine andere Lösung zu suchen.

Das Pflücken von Lindendolmen, eine alte Vergünstigung, ist auch dieses Jahr unter besonderen Vorschriften, die dem Schutze der Bäume und der Pflückenden gelten, wiederum gestattet worden.

Unglücksfälle.

In Mösingen im Entlebuch geriet ein Auto auf der nassen Straße ins Schleudern und prallte gegen einen Baum, wobei die drei Insassen zum Teil schwere Verletzungen erlitten.

In Burgdorf forderte ein Verkehrsunfall ein Todesopfer, indem ein mit überflecktem Tempo fahrender Automobilist einen Kaufmann überfuhr.

An der Göschenenalp wurden sechs Zürcher Touristen von einer Steinlawine überfallen; ein 24jähriger Postangestellter wurde tödlich verletzt, ein Begleiter erlitt einen Beinbruch.

Beim unbewachten Bahnübergang zwischen Lyß und Larberg stieß ein mit vier Personen besetztes Auto mit einem Zug zusammen. Das Auto wurde zertrümmert;

seine Insassen wurden derart verletzt, daß eine Spitalüberführung notwendig wurde.

In Oberdießbach stürzte der 58jährige Dachdecker Johann Haldimann vom Gerüst, das zur Kirchenrenovation errichtet wurde, zu Tode.

In Zolbrück wollte ein anderthalbjähriges Kind in den Kinderwagen, in dem sich ein kleines Kind befand, klettern, wobei es in der Oeffnung hängen blieb und erstickte.

25 Jahre Bankdirektor

Im April dieses Jahres konnte Herr Direktor Christen von der Berner Handelsbank das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit als Bankdirektor feiern.



Von allen Seiten wurde sein Wirken in lobender Weise unterstrichen, und umso mehr war man überrascht, als man von seinem Rücktritt von der Leitung der Berner Handelsbank hörte, diesem Bankinstitut, dem er seit 1921 vorstand. Ein Unglücksfall im letzten Jahr und seine Folgen bedingten eine Rücksichtnahme auf die Gesundheit, aus welcher nun der Rücktritt erfolgte. Mit großer Gewissenhaftigkeit und starkem Kräfteinsatz hat Herr Direktor Christen im Laufe der Jahre eine gewaltige Arbeit bewältigt, eine Arbeit, die speziell in den letzten Jahren nicht leicht war. Besonders die letzte Zeit stellte an die Leitung eines riesigen Bankunternehmens enorme Ansprüche; aber mit fachlicher Ueberlegung hat es Herr Direktor Christen verstanden, zielsicher und ruhig durch all die Schwierigkeiten hindurchzusteuern. Vertrauen zu einem Institut ist etwas Großes, und gerade dieses haben die Kunden der Berner Handelsbank je und je gefunden, wobei die Liebeshwürdigkeit im Umgang mit den Geschäftsleuten ein wesentlicher Faktor war.

Aber nicht nur in Bankkreisen genoß Herr Direktor Christen durch sein fachliches Können und Wissen großes Ansehen, vielmehr stellte er seine Arbeit auch in den Dienst der Allgemeinheit. So spielte er in bernischen Verkehrsfragen stets eine große Rolle, die gerade durch die initiativ Tätigkeit der Berner Handelsbank auf dem Gebiete des Reiseverkehrs unterstrichen wurde. Großes Interesse wurde von dem Rücktretenden auch dem Flugwesen entge-

gebracht, und gerade im Vorstand der „Alpar“, dem er seit deren Gründung angehörte, war er Initiant und Förderer des modernen Reiseverkehrs und stets bestrebt, Bern den internationalen Anschluß im Luftverkehr zu sichern.

Wir wünschen dem rücktretenden Jubilar von Herzen alles Gute und hoffen nur, daß sich der Gesundheitszustand von Herrn Christen derart bessert, daß er sein Wissen der Allgemeinheit noch lange angedeihen lassen kann. W. S.

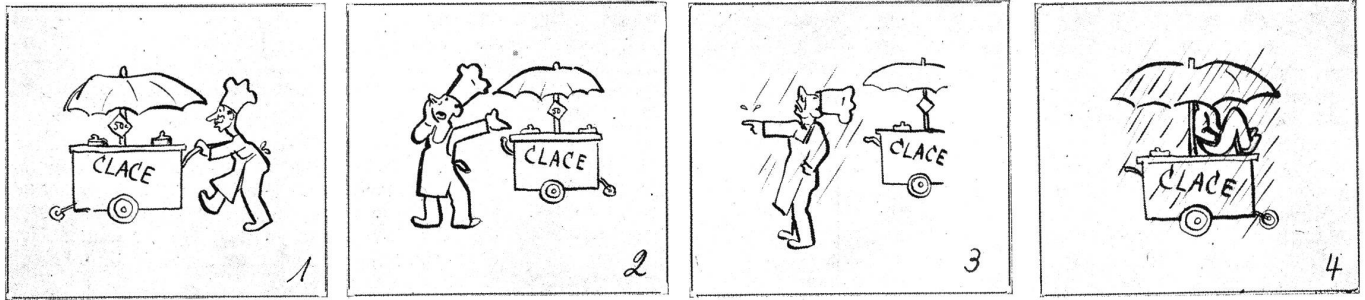
+ FRITZ JORDI

Fontana Martina, das Ruinendorf ob dem Lago Maggiore, etwa 15 Minuten südwärts von Ronco sopra Ascona, auf gleicher Höhe liegend, hatte es Fritz Jordi angetan. Seine wunderschöne Lage und sein fruchtbarer Boden sollten genutzt werden. So erwarb er den größten Teil dieser einst gut bewohnten und nun verlassenen Bauten vor etwas mehr als 10 Jahren und hauste dort oben in der Bergsamkeit. Obschon er in Bern wie in Zürich gut verwurzelt war, wollte er sich im Tessin eine neue Heimat schaffen. Ach, wie unendlich viele Schwierigkeiten waren da zu überwinden! Wie sehr wurde er missverstanden! Als Verschwörernest kam Fontana Martina sogar in den Zeitungen, aber wer den herzensguten Fritz Jordi kannte, der wusste, dass keine Gefahr bestand. Sein Kampf ging immer um das Gleiche: Bessere Lebensverhältnisse für Alle und nicht nur Wenige, Ordnung in das Chaos bringen wollte er, für Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit setzte er sich immer und immer wieder ein.

Vor 2—3 Wochen besuchte ich ihn noch und wie immer steckte er mitten in der Arbeit. Die Erdbeeren waren reif, das Gemüse sollte besorgt werden und ausserdem gab er, von Hand gedruckt, ein Siedlungsblatt heraus, das mit viel Liebe und Sorgfalt zusammengestellt wurde. Er sah damals nicht besonders gut aus, aber es dachte doch niemand an ein vorzeitiges Ende, so unendlich viel war ja noch zu tun. Nun fahre ich von Zürich her mit dem Nachtzug ins Tessin und vernehme, dass Fritz Jordi am Tage vorher unerwartet gestorben sei, im Alter von erst 53 Jahren. Welch ein Schlag! Wenige Tage lag er im Spital in Locarno. Es zog ihn aber mit Macht nach Hause, und deshalb trug man ihn zurück auf den Berg in sein Fontana Martina, wo er einen Tag später ruhig und friedlich einschlief.

So wurde der letzte Gang angetreten. Männer trugen den schwarzen Sarg durch den romantischen Fusspfad nach Ronco und von da nach dem höher gelegenen Bergfriedhof. Blumen in üppiger Fülle begleiteten ihn und auch viele Tessiner wollten ihm die letzte Ehre erteilen. Zwischen schweren, schwarzen Regenwolken glänzte weit unten der See, hoben sich die Bergsilhouetten vom Himmel ab und zuckten Blitze auf. Wie eindringlich war die Beerdigung inmitten seiner Lieben, auf dem Land, das er gern hatte, und das ihm zur zweiten Heimat wurde. Schöne und treffliche Worte wurden ihm mitgegeben und der Sarg in der guten Erde wurde mit Blumen zugedeckt. Dann brach das Wetter los und der Himmel verband sich mit der Erde, ein mächtiges Gewitter erfüllte die Gegend, er aber, der Zeit seines Lebens für die andern gestritten und gelitten hatte, er hatte nun seine Ruhe. Hoffen wir, dass aus den Ruinen auf Fontana Martina seine Ideen und Gedanken Früchte tragen mögen zu Gunsten aller Schwachen, aller Leidenden, aller Suchenden. Wann war sein Leben nicht umsonst und wir sind ihm alle Dank schuldig.

eduard keller



Bumps als Glacefrier.



Ein Bürger von Gais stand in Appenzell lange Zeit vor einer zum Trocknen aufgehängten Wäsche und sah sie immer und wieder an. Die „gwöndrige“ Besitzerin der Wäsche fragte endlich: „Was stoscht e-so overschant lang vor minner Wösch zuene? Tuet me z' Gääß offe fü Wösch ufhente?“ — „Jo wääsch, Zischgeli, bi iüüso osso tued-me's zeescht wäsche ond dann eerscht hänkt de'sch uf!“

Zu dem seiner Urwüchsigkeit wegen bekannten Appenzeller Arzt Dr. Niederer kam einst eine Patientin mit einem großen Kropf. Da ihr der Name „Kropf“ zu anstößig war, sagte sie: „Guete Tag, Herr Toktr! Chönntid dr mer nid de ‚tick Hals‘ vertribe?“ Worauf ihr der ‚Toktr‘ antwortete: „Du Chue du! Wohee wettisch denn nachher de Grend stelle?“

Ein Deutscher fragt: „Warum habt ihr Appenzeller so niedrige Wohnstuben?“ — Appenzeller: „Wil mer d'Grend nid so hoch trääged wie-n-ih'r z' Berlin!“

Ein Menschenfreund. Sie (zum Dienstmädchen): „Lina, stecken Sie diese Postkarte in den nächsten Briefkasten!“ — Er: „Aber Frau, du wirst doch das arme Mädchen wegen einer Postkarte nicht die drei Stockwerke runtersprengen! ... Bringen Sie mir wenigstens eine Flasche Bier mit, Lina!“

Auflösung des Buchstaben-Rastens aus Nr. 27.

1. Wand; 2. Anna; 3. Saum; 4. Gaze; 5. Echo; 6. Lamm;
7. Tara; 8. Eder; 9. Neid; 10. Solo; 11. Opus; 12. Laut; 13. Lade;
14. Mehl; 15. Ural; 16. Sage; 17. Sais; 18. Wert; 19. Idee;
20. Rang; 21. Kern; 22. Ebro; 23. Nest; 24. Ulme; 25. Norm;
26. Drau; 27. Maus; 28. Urne; 29. Saar; 30. Saba; 31. Ding;
32. Imme; 33. Epos; 34. Rewa; 35. Esel; 36. Neß. — Was gelten soll, muß wirken und muß dienen. Wa g = rechte Wörter: 37. Dame; 38. Omar; 39. Doft; 40. Elle; 41. Steg; 42. Note; 43. Muse; 44. Rage; 45. Salz.

Kreuzworträtsel.

Wa g recht: 1. Planet; 7. Irrstern; 9. Schmuckstein; 11. Nachtraubvogel; 13. Stoff in verdampftem Aggregatzustand; 14. elektrisch geladenes Atom; 15. englischer Titel; 17. türkisch „Herr“; 18. Liebesgott; 20. anhänglich, zuverlässig; 21. Stadt in Nordfrankreich; 22. Gestalt aus Ilias (Held mit lauter Stimme).

Senkrecht: 2. Verordnung (des Zaren); 3. Endpunkt einer Umdrehungsachse; 4. Getränk; 5. Behälter; 6. westliches Randgebirge der oberrheinischen Tiefebene; 8. Pferdemench; 10. Hochland in Mittelasien; 12. Laufleine für Pferde; 16. Teil des Ofens; 17. zweitgrößter Fluß Italiens; 19. Gewässer; 20. gewollte Handlung.

